

Deuteronomium / 5.Mose 6, 4-9

**4 Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einer.**

**5 Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.**

6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen

7 und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein,

9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einer.

Ein Satz wie eine Fahne, ein Feldzeichen, ein ganzes Programm.

Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einer.

Schema jisrael, adonaj elohenu, adonaj echad.

Nach der Überlieferung sagt Mose diesen Satz. In einer Situation des Übergangs, auf der Schwelle zu einem neuen Leben für das Volk und für sich ganz persönlich.

Für Mose war es die Schwelle, die ihn aus dem alten vergänglichen Leben herausführt. Er hat seinen Tod vor Augen, als er diese Worte sagt. Ein Leben wie ein Abenteuerroman lag da hinter ihm. Voller Bedrohung und Gefahr, aber auch voller Triumph und Erfolge. Nun war er fast am Ziel. Der jahrelange Weg des Gottesvolkes durch die Wüste war zu Ende und sie standen an der Schwelle des gelobten Landes.

Mose selbst sollte dieses Land nicht mehr in Besitz nehmen. Er stand an der Schwelle des Todes. In dieser Situation nun hält er eine lange, 33 Kapitel währende, Rede an das Volk.

Eine letzte Rede, ein Vermächtnis, ein Testament, das sie in die Lage versetzen sollte, das Land in Besitz zu nehmen und als Volk Gottes zu überleben.

Zwischen der Ankunft an der Landesgrenze, noch jenseits des Flusses, und seinem Tod wird diese Testamentsrede gehalten. Und was uns damit vorliegt in Form des Buches Deuteronomium, / 5. Buch Mose, gehört zum Wertvollsten der Weltliteratur, das wir kennen. Ein kolossales Zeugnis für den Glauben an den einen Gott. Ein gewaltiges Werk der Lehre und der Ordnung des Lebens in allen Bereichen.

Die Überlieferung legt es Mose in den Mund. In dieser Schwellensituation zwischen Ankunft und Tod, zwischen Wüstenwanderung und gelobtem Land.

Historisch ist das wenig wahrscheinlich. Die Forschung hat überzeugend dargestellt, dass es kaum vorstellbar ist, dass so ein ausgefeiltes Werk aus dem Mund eines bronzezeitlichen Stammesführers Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends kommt.

Das Buch Deuteronomium ist das Ergebnis eines langen Weges mit Gott, das Ergebnis einer Vielzahl von Erfahrungen und Reflexionen über Gott und das Leben im Glauben. Vermutlich ist es in den politisch turbulenten Jahren zwischen dem 7. und dem 5. Jahrhundert vor Christi Geburt entstanden.

Fest steht, dass es das Leben der jüdischen Gemeinschaft geprägt hat wie kaum ein anderes Werk. Dass es dieser Gemeinschaft in seinen Ausdrucksformen und seinen Glaubensinhalten etwas mitgegeben hat, das sie bis heute auszeichnet.

Eine ganz herausragende Rolle dabei spielen die Zeilen, die wir vorhin gehört haben und die heute im Mittelpunkt stehen. Schema jisrael, adonaj elohenu, adonaj echad.  
Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einer.

Der Herr ist einer, unser Gott ist der eine Gott. Das Buch Deuteronomium steht in besonderer Weise für diesen Glauben Israels, der die Welt verändert hat.

In den Anfängen hat das Bekenntnis zu Jahwe als dem Gott Israels wohl die Existenz anderer Götter noch gar nicht ausgeschlossen (Dtn 10,17: der Herr, euer Gott, ist der Gott aller Götter). Daraus ist aber die Gewissheit gewachsen, dass es überhaupt nur einen Gott gibt (Dtn 4,35: Der Herr allein ist Gott und sonst keiner).

Heute ist das für die größten Weltreligionen, das Christentum und der Islam, selbstverständlich. In den Augen antiker Menschen war der Gedanke irrsinnig. Alle transzendenten Erfahrungen, alle Geheimnisse der Welt auf einen einzigen Gott zurückzuführen – undenkbar. Es kam einer Provokation gleich, zu glauben und zu bekennen, dass es überhaupt nur einen Gott gibt.

Israel hat zu dieser Erkenntnis gefunden, hat es als Offenbarung angenommen und darin auch einen gewaltigen Ansporn gespürt. Wenn es nur einen Gott gibt, der alles geschaffen hat, und der die Geschicke der ganzen Welt in Händen hält, wie wichtig ist es dann, diesen einen Gott kennenzulernen.

Genau den kennenzulernen, seinen Willen ergründen, ein Leben lang zu grübeln und zu forschen, wie dieser eine Gott ist, was er uns gibt und was er von uns fordert.

Denn so ein großer Gott – das ist klar - lässt sich nicht erfassen, indem man ein Heiligtum besucht oder eine Opfergabe vor einem Bild oder einer Statue ablegt. Mit diesem Gott muss man im Gespräch bleiben ein Leben lang.

Auch das klingt an in diesen Zeilen des großen jüdischen Bekenntnisses.  
Schon das erste Wort gibt die Richtung vor: Schema – Höre!

Dieser eine Gott ist einer, der sich mitteilt, der kommuniziert. Der Worte hat für die, die hören können  
und der Sprache verleiht denen, die er zu Sprechern macht, seinen Propheten, Aposteln, Predigern.

Dieser eine Gott ist einer, der sich mitteilt, darum heißt es: „Höre“. Höre Israel, höre du Volk der Gottgläubigen und der Gottsuchenden.  
Der eine Gott ist einer, der sich mitteilt. Und der will, dass seine Botschaften nicht ungehört verhallen, sondern aufgenommen werden. Und zwar nicht nur mit den Ohren, sondern mit Leib und Seele.

*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.*

*Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen.*

Spüren Sie, was für ein umfassender Anspruch da durchscheint. Aber auch was für eine Wärme und Intensität. Gott lieb haben von ganzem Herzen und sich seine Worte zu Herzen nehmen.

Das Herz ist im biblischen Menschenbild der Ort, wo alles zusammenkommt: Das Denken, das Fühlen, das Wollen und der Mut. An diesem Ort in uns soll Gott eine entscheidende Rolle spielen.

Gott will keiner sein, der nur an Feiertagen verehrt wird. Er beansprucht uns mit jeder Faser und in jeder Situation. Unser Alltag soll von ihm durchdrungen sein, unser Familienleben, unsere Arbeit unsere Freundschaften.

Dabei erwartet er keinen Kaderegehorsam. Er erwartet nicht stumpfe Gefolgschaft. In Liebe sollen wir ihm folgen. Gern und freiwillig, weil wir es so wollen und weil wir merken, wie gut uns das tut.

*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.*

Und seine Worte sollen wir uns zu Herzen nehmen.

Wir sollen sie in uns aufnehmen und auf uns wirken lassen, so dass sie zu einem Teil von uns werden.

Darum gehört es zu den edelsten Pflichten jüdischer Eltern, ihre Kinder von klein auf mit den Worten Gottes bekannt zu machen. Ihnen die alten Geschichten zu erzählen und ihnen die wichtigen Gebete einzuschärfen, damit sie selbst zu dieser Herzensbeziehung finden.

Darum wird im jüdischen Gebet konkret vollzogen, was hier bildlich für die enge Bindung an Gottes Wort steht: Dass Gebetsriemen (Tefillin) um Hand und Kopf geschlungen werden an denen Kapseln befestigt sind. In diesen Kapseln sind kleine Schriftrollen aus Pergament, auf denen Texte der Tora geschrieben sind.

Oder dass an den Türpfosten kleine Behälter (Mesusa) angebracht werden, in denen auch biblische Texte sind.

Das Gotteswort soll uns begleiten Tag für Tag und will uns anspornen, nie mit dem Hören und dem Fragen und dem Suchen aufzuhören. Es soll uns eine Herzensangelegenheit sein ein ganzes Leben lang.

Das steht übrigens auch hinter dem evangelischen Brauch, dass einem in allen Schwellensituationen des Lebens Bibelverse mitgegeben waren: Bei der Taufe ein Taufspruch, bei der Konfirmation ein Konfirmationsspruch, dann ein Bibelvers zur Trauung und einer für die Beerdigung.

An den Schwellen, an den Übergängen des Lebens an Worte Gottes erinnern.  
So wie Israel an der Schwelle zum gelobten Land an Worte Gottes erinnert wurde.

An Worte des Gottes, der der eine ist und der uns was zu sagen hat.  
Der nicht blinden Gehorsam von uns erwartet, sondern der um unser Herz wirbt.

Es ist der Gott, der uns einlädt, nicht nachzulassen im Fragen und im Suchen, sondern auf dem Weg zu bleiben, ein Leben lang, ihm entgegen. Amen